

Mancherlei Aenderung tritt mit *Shau-hsing* ein. Ob die Verschiedenheit des Gesichtstypus, welche ich in Gegensatz zu den Bewohnern von *Ning-po* und Umgebung wahrzunehmen glaubte, wirklich besteht, muss weitere Beobachtung lehren. Die Gesichter sind weniger angenehm und ansprechend als dort, zuweilen sogar recht hässlich, was mir am Meisten bei Knaben auffiel; ins Besondere schien mir der Unterkiefer mehr vorgestreckt zu sein. Mit dem Gesicht ändern sich alle Charakter-Eigenschaften. Die Leute von *Shau-hsing* gehen nicht zur See, haben weder Unternehmungsgeist noch Sinn für Handel, und verdingen sich selten in den Dienst der Fremden. Sie kennen nicht die Luxus-Industrien von *Ning-po*. Dagegen haben sie sich einen Namen als Gelehrte erworben und nehmen viele Beamtenstellen ein. Ihre Physiognomie prägte sich mir so lebhaft ein, dass ich später häufig im Stande war, in anderen Theilen des Reiches einen Eingeborenen von *Shau-hsing* auf den ersten Blick zu erkennen. Der Menschen-schlag reicht nur bis an die Grenzen des Departement's. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier die Bevölkerung von Norden kam, in *Ning-po* hingegen ein auf den Inseln, an der zerrissenen Küste und in dem schwer zugänglichen Inneren alt-einheimischer Stamm fortbesteht. In diesen Gegenden ist die Urheimat der Familien besonders gewahrt. In der Regel führen die Bewohner eines Dorfes, als Nachkommen eines gemeinsamen Stammvaters, sämmtlich denselben Familiennamen, und wenn sie sich in anderen Provinzen ansiedeln, so betrachten sie sich nach Jahrhunderten noch zu dem Stammdorf gehörig; ihr Streben ist, dort begraben zu werden und eine Tafel zu ihrem Andenken in dem Familientempel zu erhalten. Daher können verschiedene Typen in benachbarten Gegenden fortbestehen. Die Gräber gehören zu den bemerkenswerthesten Gegenständen, welche man hier sieht. Ein grosser Bruchtheil der Bodenfläche ist von ihnen eingenommen. Die meisten sind oblonge Kasten, aus vier Quadern von Porphyrtuff gebildet und mit einer Platte desselben Materials bedeckt. Der Zahl der Gräber steht in wahrhaft erschreckender Weise die Zahl der Kinder gegenüber. Die Anzeichen von Werden und Vergehen hat man stets vor Augen.

Eine weitere Aenderung macht sich in dem Aussehen der Häuser bemerkbar. Von *Shau-hsing* an sind sie weiss getüncht, was bei *Ning-po* nicht der Fall ist. Dies hängt offenbar mit der Annäherung an eine Kalkstein-Gegend zusammen. Aber es ist auffällig, dass sich von ihr aus die Sitte des Tünchens nur bis hierher ausgebreitet hat. Der Verkehr nach *Ning-po* zur See und auf Binnengewässern ist so billig, dass der Kalk auch dorthin mit Leichtigkeit hätte kommen können. Wahrscheinlich hat nur die alte Ueberlieferung seiner Nicht-Anwendung die Einführung verhindert. Die weisse Tünche gibt zwar äusserlich den Dörfern ein freundlicheres Ansehen; aber innerlich, auf den Strassen und in der Kleidung, beginnt, im Gegensatz dazu, ein Mangel an Reinlichkeit und Ordnung sich einzustellen.

Von *Shau-hsing-fu* bis zum *Tsiën-tang-kiang* rechnet man 90 *li*. Nordwestwärts führt ein Canal, der sich bei der am nächsten Hügelsvorsprung erbauten Stadt *Hsiu-shan-hsiën* gabelt. Ein südlich und westlich gerichteter Arm endet bei *Ni-kiâu*, an der Einmündung des *Po-yang-kiang* in den *Tsiën-tang-kiang* und vermittelt den Verkehr mit dem Gebiet des letzteren grossen Stromes; ein nordwärts gerichteter endet blind bei *Hsi-hsing*. Diesem, welcher wichtiger ist, folgte ich. Der Canal ist in dieser Strecke durch breite Dämme von den Reisfeldern geschieden, da die umgebende, nun ausschliesslich herrschende Ebene so niedrig liegt, dass für den Canal auf diese Weise eine künstliche Verlängerung des bisherigen Niveau's geschaffen werden musste. Daher konnte auch der Canal, wie wir gleich sehen werden, nicht bis in den *Tsiën-tang* geleitet, sondern musste von diesem durch einen Damm getrennt werden¹⁾. Die Dämme sind mit Gräbern bedeckt. Auch stehen darauf viele Häuser und zahlreiche, mit Drachenverzierungen²⁾ und Sculpturen bedeckte Ehrenpforten (*pai-lou*) für treue Wittwen. Es sind zum Theil sehr alte Monumental-Bauten aus Porphyrtuff. Da das Material nicht dauerhaft ist, hat die Ornamentirung durch die Zeit stark gelitten.

Von *Hsi-hsing*, einem belebten, aber elenden und schmutzigen Dorf, aus hat man den innersten Theil des Aestuar's des *Tsiën-tang-kiang* zu überschreiten, das hier ungefähr 1 g. M. [gegen 2 km] breit ist. Das Wasser ist sehr seicht, das südliche Ufer ganz verschlammmt. Ein

¹⁾ [Das Verhältniss des Canals zum Fluss ist also beim *Tsiën-tang-kiang* dasselbe wie beim *Tshau-ngö-kiang* (s. oben, S. 663f.)]

²⁾ [Das Tagebuch hat deutlich: Dachverzierungen.]